

## 7. Sekundärliteratur

### Blätter der Franckeschen Stiftungen.

Halle ( Saale), 1933

Vom Pädagogium

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

## Vom Pädagogium

Am 20. November 1937 gedachten wir nach alter, schöner Sitte bei der Eccefeier der Latina und der Oberschule der im letzten Jahre verstorbenen Lehrer und Schüler. Unter ihnen ist auch einer, der dem Pädchén sehr nahegestanden hat und der erst nach dem Erscheinen des letzten Heftes dieser Blätter auf immer von uns gegangen ist. Es ist dies der Oberschullehrer

### Wilhelm Schulze

Fast 75 Jahre ist der Entschlafene alt geworden, und von diesen 75 Jahren hat er fast 55 in Frankes Stiftungen gewirkt und gelebt. Obwohl er der einzige Sohn einer altmärkischen Bauernfamilie war, die schon 400 Jahre auf ihrem Hofe saß, so ist er doch der Überlieferung der mütterlichen Familie, einer uralten Lehrerfamilie, und einem inneren Drange folgend Lehrer geworden. Er besuchte das Lehrerseminar in Delitzsch. Als Bester seiner Klasse verließ er es 1882. Am 1. Juli 1882 wurde er in die Frankeschen Stiftungen berufen; er unterrichtete zuerst an der Freischule, dann an der Deutschen Schule und seit Ostern 1895 an der Oberrealschule. Am 1. Oktober 1927 trat er in den Ruhestand.

Neben seiner erfolgreichen Lehrtätigkeit hat er noch segensreich in den Schülerheimen gewirkt: Vom 15. November 1914 bis 12. Dezember 1918 führte er vertretungsweise die Geschäfte des Rendanten und Hausinspektors der Pensionsanstalt, am 1. April 1918 wurde er Rendant und Hausinspektor des Pädagogiums.

Und wenn er auch nur ein Dreivierteljahr beide Ämter zusammen verwaltete, so zeigten sich doch auch in der Führung der einen seine Arbeitskraft und Pflichttreue. Es war ja die Zeit des Waffenstillstandes, der Revolution und der Inflation. Lebensmittelknappheit herrschte, es war Mangel an Baumaterialien, der Wert des Geldes sank mehr und mehr, schneller und schneller. Trotzdem gelang es unserem lieben Entschlafenen, das Pädagogium wirtschaftlich und baulich durch diese so schwere Zeit hindurchzubringen. Ja, in jener Zeit wurde die elektrische Lichtanlage geschaffen, die Wascheinrichtung mit fließendem Wasser eingebaut und ein Baderaum mit 8 Brausen und 2 Mannen eingerichtet.

Als die Inflationszeit vorüber war und durch Sparen der großen Verarmung Rechnung getragen werden mußte, da wurde die Kasse des Pädagogiums und der Pensionsanstalt zur Alumnatskasse zusammengelegt und diese einem Verwaltungsbeamten übertragen. Unser verehrter Toter aber trat wieder mit seiner ganzen Kraft in den Dienst an der Oberrealschule zurück. Noch 2½ Jahre konnte er als Lehrer wirken, dann mußte er nach dem neuen Pensionsgesetz am 1. Oktober 1927 in den Ruhestand treten.

Er blieb aber unter uns, indem er in seiner Wohnung im Pädagogium weiter wohnte und herzlich an dessen Geschicken Anteil nahm. Noch etwa 10 Lebensjahre sind ihm vergönnt gewesen. Leider ist er in diesen Jahren nicht von Krankheit verschont geblieben; doch mannhaft

still und gottergeben hat er sie getragen. Am 26. Mai 1937 ist er eingeschlafen. Auf seinen Wunsch hin ist er in aller Stille eingäschert worden; seine Asche ist auf dem Südfriedhof beigesetzt worden. Wir aber gedenken seiner in treuer und herzlicher Dankbarkeit.

Und nun zu den Lebenden! Es gibt allerlei zu berichten; gleich am Tage nach dem Abschluß des vorigen Hefes hatten wir Besuch. Ulrich Knispel kam; er hatte Ferien und war auf einer großen Reise nach Südwestdeutschland. Doll Befriedigung sprach er von seiner beruflichen Tätigkeit. Wenige Tage später — am 10. Mai — besuchte uns Siegfried Steckel als schmucker Fähnrich-Ingenieur. Auch er berichtete freudig von seinem Berufe. Er trat am 18. Mai einen Ausbildungskursus auf der Marineschule Flensburg-Mürwik an und meldete jetzt am 29. November auf einer Ansichtskarte der Marineschule Kiel-Wik die bestandene Offiziershauptprüfung. Am 14. Mai zeigte Hauptmann Dr. Schreiber gelegentlich einer Durchreise seiner Gattin das Pädchen; an demselben Tage war ein älterer Herr da, der im Jahre 1897 Zögling gewesen ist; er ist uns leider unbekannt geblieben. Am 15. Mai erschien Eberius in Uniform. Trotz seines Alters hat er vom 14. Dezember 1936 bis 13. Juli 1937 als Freiwilliger in Döbeln i. Sa. bei der 16. E.-Komp. J.-R. 101 gedient. Am folgenden Tage lief die Vermählungsanzeige von Dr. med. Fritz Wehmer und Frau Irmgard ein. Das junge Paar hat zunächst in Dahlen i. Sa. gelebt, wo er sein Pflichtlandvierteljahr ableistete. Jetzt wohnt er seit einigen Wochen in Halle, Kaiserstraße 24, da er sich an der hiesigen Universitätsklinik als Nasen-, Ohren- und Halsfacharzt weiter ausbilden will. Am 19. Mai, dem Pfingstmontag, besuchte Lücke mit Braut das Pädchen; er ist im väterlichen Geschäft tätig. Freundliche Pfingstgrüße sandten Gerhard Fischer aus Höhnstedt und Cleve von einer Fahrt nach Burgscheidungen a. d. Unstrut. Wenige Tage später grüßten Rolf Walther und Prenz II aus München. Dieser war nach bestandenem Physikum nach München gegangen, um ein schönes Sommersemester zu verleben, jetzt studiert er wieder in Hamburg, da ihm der Münchener „Massenbetrieb“ nicht gefällt. Prenz ist inzwischen zweimal hier gewesen, einmal mit dem Flugzeug auf einer Reise von München nach Hamburg, um von Langbein Abschied zu nehmen; dieser nämlich ist als Angestellter eines Hamburger Exportgeschäftes als Kaufmann nach Floriannopolis in Brasilien gegangen. Am 19. Mai zeigte Dr. Hertling, ein ehemaliger Erzieher und jetzt Studienrat an der Oberschule, die Geburt eines Töchterchens an. Am 22. Mai sandte Marx von seiner ersten Reserveübung aus Frankfurt a. d. O. Grüße; er übte, wie eine zweite Karte meldete, in demselben Bataillon, dem v. Patow als aktiver Offizier angehört; beide trafen sich zufällig beim Unterricht. v. Henke schrieb am 19. Mai von Bernburg; er erzählte, daß es ihm in Seesen jetzt sehr gut gefalle. Am 26. Mai kamen Erich Todtenhausen und Herbert Schroeder. Jener war auf der Durchreise von seiner Heimat nach Lüben bei Liegnitz, wo er bei der Aufklärungsabteilung 9 steht; dieser ist bei der Reichspost angestellt (Funker) und am 1. Juni in Berlin-Buch in den Reichsarbeitsdienst eingetreten. Plewa, der noch in Merseburg seinen Wohnsitz hat, besucht uns öfters. Er ist längere Zeit in der Merseburger

Papierfabrik tätig gewesen, jetzt ist er in den Bunawerken bei Schkopau beschäftigt. Am 1. Januar 1938 will er in den Reichsarbeitsdienst eintreten. Am 6. Juni kamen anlässlich des Gauappelles Clebe aus Bad Kösen und Minkler aus Stedten, Schüler der OIII der Querfurter Oberschule. Grodeck, der am 12. Juni hier war, ist wieder im väterlichen Sanatorium Bad Sommerstein tätig. Neumann schrieb öfters; auch war er einige Tage in Halle. Das dritte Semester hat er wieder in Frankfurt a. d. O. verbracht; in den Semesterferien hat er vier Wochen lang in einer zweiklassigen Landschule in Mössau bei Züllichau unterrichtet und dann in Frankfurt a. d. O. das Motorradfahren gelernt (Führerschein). Jetzt studiert er wieder fleißig, um am Ende dieses Semesters die 1. Lehrerprüfung abzulegen. Am 17. Juni kam ein Brief von Hellwig; er ist in dem Pädagogium Waldsiefersdorf in der Märkischen Schweiz. Es geht ihm gut, er möchte gern einmal wieder nach Halle kommen. Am 30. Juni sprach Alfred Göhe vor. Er war im Sommersemester in München gewesen, jetzt aber studiert er wieder in Hannover und will auch dort seine tierärztlichen Studien beenden. Sein Bruder Siegfried, der am 24. November hier war, ist seit Beendigung des Reichsarbeitsdienstes wieder zu Hause und hilft seinem Vater bei der Bewirtschaftung des Erbhofes. Der jüngste Göhe, Kurt, lernt noch in Annenhof bei Genthin. Siegfried Göhe teilte noch mit, daß Heise jetzt diene. Am Sportfest (2.—4. Juli) waren hier: Hasso v. Stein, Friedrich Andreas Stein und Patermann. Dieser befindet sich bei einem Werke der Junkerswerke in Halberstadt und bereitet sich zur Gesellenprüfung vor; der Zweite kam von Görlitz und fuhr in die Ferien, der erste war aus Wickersdorf zur aktiven Teilnahme an den Wettkämpfen erschienen. Langerlehnt und doch unerwartet stellte sich am 2. August Hermann Datz vor. Er hat 3½ Jahr als Gärtner in Gonzenheim bei Bad Homburg v. d. H. gelernt, war dann im November 1935 in das Inf.-Regt. 38 in Neustadt (Oberschlesien) eingetreten und ist seit Oktober 1936 beim Inf.-L.-Regt. in Döberitz (Elsgrund). Am folgenden Tag — dem Laternenfest — erschien Heldmann II. Er war damals im Reichsarbeitsdienst tätig und wird jetzt Soldat sein. An jenem Tag sind auch Hildebrand und Ernst (Ballenstedt) durchgekommen; leider habe ich sie nicht sehen und sprechen können. Am 23. August hat sich Giebelhausen mit Frä. Jrmgard Erdmann verheiratet; er ist als Vermessungsassessor in Berlin beschäftigt und wohnt Berlin-Steglitz, Cauenburger Straße 39. Im Monat August hat sich Hans Girod, Gerichtsreferendar am Landgericht Zwickau i. Sa., mit Frä. Ursula Schobert, Leipzig, verlobt. Am 5. September kam Mernecke zu Besuch. Er ist seit seinem Abgange bei seinem Vater auf dem Erbhofe tätig gewesen; jetzt aber ist er, wie eine Karte zeigt, im Reichsarbeitsdienst Abt. 5/145 bei Wippra (Südharz). Der folgende Tag brachte uns einen seltenen Gast, nämlich Kuhlig. Er hatte Urlaubszeit und sah sich nach langen Seereisen (zuletzt auf der Scharnhorst) wieder einmal das deutsche Vaterland an; und so kam er zu unserer Freude auch ins Pädchen. Dem Reichsparteitag grüßte Möllner. Als Arbeitsmann war er nach Nürnberg kommandiert gewesen. Doll Bewunderung schrieb er von den eindrucksvollen Bauten der Partei, voll angenehmem Staunen von dem billigen, guten Bier. Endlich traf

auch wieder einmal ein Lebenszeichen von Behne ein. In einem kurzen Briefe aus Spremberg (N.-L.), wo er als Vertreter des leitenden Arztes der Inneren Abteilung des Städtischen Krankenhauses damals weilte, teilte er mit, daß er am 13. Oktober für immer nach Afrika gehe, daß er die Leitung zweier Krankenhäuser — eines für Weiße und eines für Farbige — in Oranjemund, 5 km von der Mündung des Oranje entfernt, übertragen bekommen habe. Am 6. 10. suchte uns Quednau auf. Er hatte auf der Fahrt in die Herbstferien von Mutha bei Eisenach nach Rostock hier haltgemacht. Er hat sich jetzt in Mutha eingelebt und wird sich Ostern 1939 der Reifeprüfung unterziehen. Der 15. Oktober brachte Grüße von Jelinski aus Uhrsleben, wo er sich geschäftlich aufhielt. Er berichtete, daß Henning am 16. Oktober heirate. Wir haben darüber nichts weiter gehört. Daß aber am 16. Oktober ein anderer alter Zögling Hochzeit gefeiert hat, nämlich Höbel, das wissen wir von diesem Glücklichen selbst. Er sandte am 20. Oktober einen Gruß von seiner Hochzeitsreise in die Fränkische Schweiz. Nun sitzt er nicht mehr so einsam im zimmerreichen Pfarrhaus zu Quittelsdorf bei Rudolstadt. Am 24. Oktober sprach nach vielen Jahren wieder einmal Heydenreich vor, um seiner jungen Frau — er befand sich auf der Hochzeitsreise — das Pädagogium zu zeigen. Er ist in Stuttgart bei den Deimler-Benz-Merken als Verkäufer tätig und betätigt sich sportlich als Langstreckenfahrer. Er erzählte, daß Breyer in Berlin bei derselben Firma in Stellung sei. v. Milmsdorff I und Castedello schrieben am 26. Oktober 1937. Beide sind in Dresden; jener besucht als Fahnenjunkerunteroffizier die Kriegsschule, dieser ist dorthin zur Ausbildung als Sanitäts-offizier kommandiert. v. Milmsdorff war am 7. November hier, während Castedello am Ende seiner hiesigen Dienstzeit das Pädchen noch mal besuchte. v. M. erzählte von seinem Bruder, daß er sich jetzt zur Reifeprüfung melde. Am 30. Oktober lief die Anzeige der Verlobung Ettore Masieros (Potsdam 3./N. 43) mit Frä. Elsbeth Schmidt ein, und etwa zwei Wochen später die seines Bruders Giovanni (Frankfurt a. d. O., Machtmeister Stab / Beobachtungsabt. 3) mit Frä. Ingeborg Manikowski. Ende November zeigte sich Joachim Apel. Er war fast 7 Monate im Reichsarbeitsdienst gewesen, und zwar zuletzt in Bayern, nicht allzu weit von Berchtesgaden. Der Arbeitsdienst hat auch ihn wie so vielen anderen recht gut getan; die Anfänge des Soldatenlebens werden ihm nicht schwerfallen; er ist nämlich am 1. November als Fahnenjunker bei der hiesigen Luftnachrichtenschule eingetreten. Auch Weidt ist Anfang November nach Ableistung des Arbeitsdienstes Soldat geworden, und zwar beim 20. Inf.-Regt. in Regensburg. Auf der Fahrt dorthin hat er uns noch mal besucht. In Halle ist jetzt auch Schvermann; er ist zu einem Lehrgang bei der Heeresnachrichtenschule kommandiert und war schon öfters im Pädchen. Ebenfalls weilt jetzt in Halle Dr. Arnold Schleiff. Während des Sommers war er in Gößitz bei Pößneck als Pfarrer tätig, jetzt ist er Inspektor des Tholuk-Konviktes, arbeitet wissenschaftlich und gibt im Pädchen Nachhilfestunden, so daß wir mit ihm öfters zusammen kommen. Sein ältester Bruder Joachim ist bei der Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront in Berlin tätig und wohnt in Berlin-Charlottenburg, Grolmannstraße 22. Er sandte am 30. September 1937 einen freundlichen Gruß mit

R. Streichans Unterschrift und hatte auf einer zweiten gleichzeitigen Karte unterschrieben, dessen Absender wir bis jetzt leider noch nicht enträtselt haben. Schleiff III, Göb, ist Fahnenjunkerunteroffizier bei der Heeresnachrichtenschule in Halle. Am 25. 11. lief noch ein Gruß von Hermann Müller, Schmalkalden i. Thür., Werkzeugfabrikation und Export, ein. Er hofft, „Ende Juni, wenn die großen Sportkämpfe der Stiftungen stattfinden, anlässlich der Zusammenkunft seiner alten Klasse UIIb, Jahr 1901/02, dort zu sein und dann seiner alten Bude II, 4 einen Besuch machen zu können“.

Ich danke im Namen des Pädchens für alle Grüße und Besuche herzlichst!

Dem Pädchen selbst wäre noch folgendes zu berichten: Der Speisesaal im 3. Eingang war zu klein geworden, und ein neuer ist gebaut worden, der aber nicht nur dem Kaffeetrinken am Nachmittage und den Appellen dient, sondern vor allem auch unser Festsaal ist. Eingeweiht worden ist er am Herbstfest (12. September 1937). Dieser Festsaal befindet sich zwischen dem 1. und 2. Eingang im vierten Stock über der Dachrinne und nimmt diesen ganzen Raum ein; er hat auf der Süd- und Nordseite 8 Fenster und bietet bequem für 140 Personen Platz. Mit ihm ist eine kleine, modern eingerichtete Küche verbunden. Der Aktussaal bleibt unser Theateraal.

Aus dem alten Speisesaal ist eine „unverheiratete“ Erzieherwohnung und ein Zöglings-Wohn- und Schlafzimmer geworden. Es gibt jetzt eine 5. Inspektion; sie und die 4. sind im 3. Eingang untergebracht, so daß dieser zwei Erzieher hat.

Am Sonnabend vor dem 1. Advent sind wieder Inspektionsfeiern abgehalten worden; sie verliefen in der herkömmlichen Weise und vereinten die Inspektionen unter ihren Erziehern zu frohem Tun und Treiben. Jetzt weihnachtet es: Geschenke werden gemacht, Lieder zum Singen und Gedichte zum Vortragen eingeübt. Am Montag, dem 20. Dezember wollen wir zum ersten Male Weihnachten im neuen Festsaal feiern. Möge es ein frohes Fest sein! Möge auch für euch Alten Weihnachten eine fröhliche und selige Zeit sein, und möge sich daran ein gutes neues Jahr anschließen!

Heil Hitler!

2. Dezember 1937.

Faltin.

Buchdruckerei des Waisenhauses G. m. b. H., Halle (Saale)



